

Burgherr auf Gutenberg

Die Wiedereröffnung der Burg Gutenberg in Balzers und das damit verbundene kulturelle Sommerprogramm hat Erinnerungen an einen Mann wachgerufen, der über Jahre mit ihr verbunden war: Egon Rheinberger, ein vielseitig tätiger Künstler, der die Burg 1905 als Ruine erworben und sie zum heutigen Erscheinungsbild wiederaufgebaut hat.

Die Ursprünge der Burg stammen aus dem 13. Jahrhundert, 1314 ging sie als militärischer Vorposten gegen Graubünden an die Habsburger, ab Mitte des 18. Jahrhunderts zerfiel sie langsam. 1824 kaufte die Gemeinde die Ruine und schenkte sie 1854 an Fürstin Franziska. 1862 wurde sie auf Fürst Johann II. übertragen, der sie 1905 an Egon Rheinberger veräusserte.

Von Norbert Jansen

Egon Rheinberger stammte aus einer angesehenen Familie. Er kam am 14. Januar 1870 im Roten Haus in Vaduz zur Welt. Sein Vater war Peter Rheinberger, ehemals Hauptmann des liechtensteinischen Militärs und nun Landestechniker. Seine Mutter Theresia war eine Tochter des Löwenwirts aus einer anderen Linie der Familie Rheinberger.

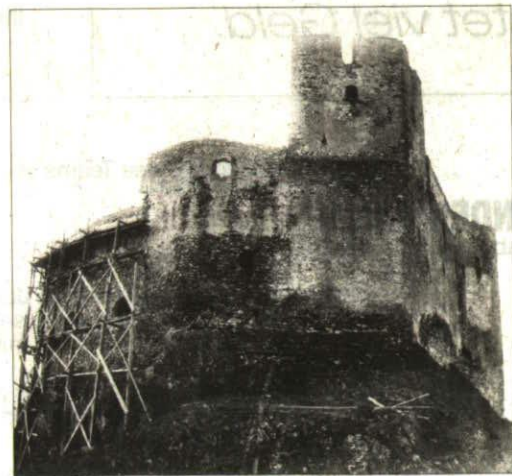
Nach dem Besuch der Volksschule trat Egon als Elfjähriger ins k. u. k. Real- und Obergymnasium in Feldkirch ein. Schon damals wurde seine künstlerische Begabung offenkundig, sodass sein Vater sich entschloss, ihm eine Kunstausbildung zu ermöglichen, die er ab 1887 zunächst an der Kunstgewerbeschule und danach an der Akademie der Künste in München genoss. Hilfe und Betreuung in der Grossstadt boten ihm sein Onkel, der Komponist Josef Gabriel Rheinberger, und dessen Gattin, die Schriftstellerin Fanny von Hoffnaass.

Vom Bildhauer zum Burgenbauer

1896 liess sich Rheinberger als freischaffender Bildhauer in München nieder. Sein Wissen und seine Erfahrung erweiterte er durch Reisen nach Nürnberg, Augsburg und Wien. Dank eines Stipendiums von Fürst Johann II. konnte er 1897 auch eine längere Italienreise unternehmen, die ihn tief beeindruckte. «Ich kannte ja schon sehr vieles aus Photographien», schrieb er an seinen Onkel in München, «welche aber nur ein schwaches Bild und eine unbestimmte Vorstellung gegen die Schönheit in Natura hervorbringen können, überrascht war ich davon und bin es jetzt noch.»



Das Ehepaar Egon und Maria Rheinberger.
(Bild Familienarchiv Rheinberger)



Beginn der Renovierungsarbeiten an der Burg Gutenberg 1905.
(Bild Familienarchiv Rheinberger)

Bei seiner Rückkehr erwartete ihn einen böse Überraschung: Sein gesamtes bildhauerisches Werk war verschwunden, der Diebstahl wurde nie aufgeklärt. Vielleicht hat dieses Erlebnis dazu beigetragen, dass er ein Jahr später nach Liechtenstein zurückkehrte. Er blieb allerdings nicht lange, denn bereits 1899 trat er für drei Jahre in fürstliche Dienste in Niederösterreich, wo er am Wiederaufbau der Burgen Liechtenstein in Mödling und Kreuzenstein in Leobendorf beteiligt war. Hier wuchs seine Liebe zum Historismus und zur Burgenromantik, hier sammelte er auch erste Erfahrungen im Burgenbau. Er nutzte sie 1902/3 beim Umbau des Roten Hauses, als er dem Treppengiebelhaus einen Turm anfügte, sowie bei seiner Tätigkeit in der Kommission für den Wiederaufbau des Schlosses Vaduz, der er 1904–1914 angehörte.

Sein Lebenswerk ist aber zweifellos der Wiederaufbau der Burg Gutenberg. Nach mündlichen Verhandlungen im Jahr 1904 wurde am 30. Mai 1905 der Kaufvertrag unterzeichnet, mit dem Rheinberger die Ruine für einen eher symbolischen Preis von 1000 Kronen erwarb – was damals in etwa dem Monatsgehalt des Landesverwesers entsprach. Unmittelbar danach begannen die Bauarbeiten, und bereits im Herbst konnte das Dach des Hauptgebäudes neu eingedeckt werden. In den folgenden Jahren folgten der Torbau, die Kapelle und der Innenausbau. Rheinberger fungierte als Architekt und Bauleiter und schuf auch die Wandmalereien sowie einen Teil der Kunstschmiedearbeiten und Holzschnitzereien. 1910 war der Wiederaufbau beendet, «ein Gesamtkunstwerk der Burgenrenaissance», wie Denkmalpfleger Patrik Birrer es ausdrückte.

Leben in der Burg

Am 23. Mai 1910 heiratete Rheinberger Maria Schädler und Gutenberg war fortan Sommerwohnsitz der Familie. Als die Inflation nach dem Ersten Weltkrieg fast ihr gesamtes Vermögen kostete, beschlossen die beiden, eine Gastwirtschaft zu eröffnen. Die Gattin hatte einschlägige Erfahrung, denn ihr Vater,

Dr. Rudolf Schädler hatte das Kurhaus Gaflei geführt und seine Töchter zur Mithilfe herangezogen. Die Schlosswirtschaft wurde am 6. Juni 1920 eröffnet, 2000 Gäste kamen und in der Folge entwickelte sie sich an Sonntagen zu einem beliebten Treffpunkt der Balzner Bevölkerung. Während der Woche bewirtete man vor allem Kurgäste aus Bad Ragaz, aber mitunter auch prominente Gäste, Künstlerkollegen sowie ab 1927 die Vorarlberger Schriftstellerin Grete Gulbransson, die während einiger Jahre ihre Sommerferien dort verbrachte. Egon Rheinberger war derweil mit Unterhalts- und Reparaturarbeiten am weitläufigen Gebäudekomplex oder mit weiteren Wandmalereien in den Innenräumen beschäftigt.

Historischer Fund

Zudem war er Gründungs- und Vorstandsmitglied des Historischen Vereins und betreute seit 1912 dessen Sammlung als Kurator. Nachdem man schon während des Wiederaufbaus der Burg immer wieder Einzelfunde aus prähistorischer und historischer Zeit gemacht hatte, veranlasste er 1930 eine systematische Grabung unter der Leitung von Adolf Hild, Konservator des Vorarlberger Landesmuseums. Seine drei Söhne mussten während der Ferien mithelfen. In den Weihnachtsferien 1932 kam es zu einem sensationellen Fund: Sein Sohn Peter entdeckte die erste einer Reihe von Bronzefiguren, die als Mars, Hirsch und Eber Berühmtheit erlangten. Am 25. Juli 1936 erlag Egon Rheinberger während Grabungsarbeiten einem Herzinfarkt. Seine Frau stand mit drei Söhnen, die alle noch in Ausbildung waren, alleine da. Sie versuchte, Gutenberg ans Land zu verkaufen, aber 1949 lehnte der Landtag einen Kredit von 230 000 Franken ab, und 1951 gab die Regierung auf ein reduziertes Angebot von 180 000 Franken erneut abschlägigen Bescheid. So wurde die Burg am 30. Juli 1951 für 200 000 Franken an Hermine und Miguel de Contreras Torres-Kindle verkauft. Als das Land sie 28 Jahre später doch noch erwarb, betrug der Kaufpreis 3,8 Millionen Franken.



Das Ehepaar Egon und Maria Rheinberger mit ihren Söhnen Hans (*1911), Peter (*1913) und Rudolf (*1917) im Garten der Burg Gutenberg; Aufnahme 1924.

(Bild Liechtensteinisches Landesarchiv)

2/3
Vaterland
Dienstag
24. August
2010



Vorschau

Der nächste Beitrag dieser Reihe berichtet über Josef Malin aus Mauren, der als Stuckateur, Bautechniker und technisches Universalgenie tätig war.

Rückschau

In den letzten Monaten haben wir über folgende Persönlichkeiten berichtet: Maria Grabher-Meyer, Heimatdichterin, 13.7.2010; Oswald Bühler, Landtagsabgeordneter, Präsident der LKW und Vorsteher von Mauren, 22.6.2010; Wolfgang Feger, Rechtsanwalt und Treuhänder, 8.6.2010; Fritz Walser, Posthalter und Gemeindevorsteher von Schaan, Landtagspräsident, 26.5.2010; Anna Nescher-Büchel, Druckereibesitzerin, 11.5.2010; Johann Baptist Büchel, Priester, Erzieher, Historiker, Schriftsteller, 20.4.2010; David Strub, Landtagspräsident und Bürgermeister von Vaduz, 7.4.2010.

Die Beiträge können auf der Internet-Seite www.persoenlichkeiten.li nachgelesen werden.

Ein in sich ruhender Mensch



Ich habe meinen Grossvater nicht mehr gekannt. Er starb zehn Jahre vor meiner Geburt an Herzversagen. Meine Grossmutter, von uns Enkelkindern «Gung» genannt, überlebte ihn um 50 Jahre. Als Bild hat sich mir das Porträt meines Grossvaters einge-

prägt, das bei uns zu Hause hing. Mit seinem Nachlass kam ich als Gymnasiast in Berührung, als ich im Roten Haus das von meinem Vater begonnene Familienarchiv weiterführte. Es waren viele Skizzen von der Italienreise, den Burgenrestitutionen, aber zum Beispiel auch vom Bau des Elektrizitätswerks oberhalb Vaduz, unter dem Wildschloss, erhalten. Doch nichts davon hatte Egon – so hiess er für uns eigentlich immer – geordnet aufbewahrt. Er war, so weit die Überlieferung reicht, ein sehr bescheidener, in sich ruhender Mensch, wortkarg und ohne je viel Aufhebens von seiner Kunst zu machen, mit der er sich umgeben hatte.

Hans-Jörg Rheinberger, Berlin, Direktor am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Enkel

Ein Zeitenwanderer



Als mir der Direktor des Liechtensteinischen Landesmuseums anbot, an der Ausstellung über Egon Rheinberger als Kuratorin mitzuarbeiten, habe ich sofort zugesagt. Bereits 2006 war ich im Rahmen meiner Ausstellungsmit-

arbeit («Ferdinand Nigg und seine Sammelleidenschaft») mit Egon Rheinberger in Berührung gekommen. Ich hatte somit schon eine bestimmte Erwartungshaltung und Neugierde. Als wir dann mit der Sichtung des Bestandes begannen, war mir bald klar, dass meine Erwartungen übertroffen werden. Kannte ich Egon Rheinberger bis dahin vor allem als Mittelalterbegeisterten und Burgenbauer, lernte ich bald seine anderen Facetten kennen. Erstaunlich fand ich die Vielfalt seiner unterschiedlichen Interessen, die technische Neuerungen ebenso wie Politik oder Architektur einschlossen. Ganz unter dem Motto: Nicht im Widerspruch, sondern im Einklang.

Nicole D. Ohneberg, Hard/Vorarlberg, Kuratorin der Rheinberger-Ausstellung 2009 im Liechtensteinischen Landesmuseum

Gutenberg als Gesamtkunstwerk



Kein anderer Künstler Liechtensteins verstand es so gut, Gesellschaftliches, Kunst und Architektur miteinander zu verbinden, wie dies Egon Rheinberger tat. Grosses Geschick entwickelte er als bildnerischer Künstler im Umgang mit Metall, Holz, Papier, Textilien und

schliesslich auch mit Bauwerken. Zu gross war sein Interesse für Kunst, Architektur, Geschichte und Politik, als dass sich sein Kunstschaffen eingrenzen liesse. Mit dem Wiederaufbau der bis auf die Grundmauern abgetragen gewesenen Burg Gutenberg in Balzers vor 100 Jahren stellte Egon Rheinberger sein ganzes Können unter Beweis. Bei meiner Arbeit als Projektleiter aktueller baulicher Restaurationsarbeiten auf der Burg habe ich die Kraft und Selbstverständlichkeit seiner Arbeit immer wieder zu spüren bekommen. Zu Recht gilt sein künstlerisches Schaffen heute als Gesamtkunstwerk.

Michael Pattyn, Dipl. Ing. ETH, Hochbauamt, Projektleiter bei der Restaurierung der Burg Gutenberg

3/2 Vaterland Dienstag 24. August 2010